

von Jérôme Stern

In seinem Wohnzimmer, dem historischen Kontor der Seidenhändler Brentano und Curti in der Rapperswiler Altstadt, mischen sich Kunstwerke aus den verschiedensten Epochen. Peter Röllins Kunstinteresse ist breit gefächert. Genauso sind es die beruflichen Tätigkeiten des Kultur- und Kunstwissenschaftlers: Dozent, Forscher, Publizist, Experte und Ausstellungsmacher.

Zudem ist Röllin Leiter der IG Halle seit ihrer Gründung vor 25 Jahren. Nun erhält die IG, die über 250 Ausstellungen in Rapperswil-Jona organisiert hat, den mit 10 000 Franken dotierten Kulturpreis der Stadt.

Die Stadt will damit die «Kulturvermittlung und Kulturförderung mit Ausstellungen zu kultur- und sozialpolitischen Themen auf hohem Qualitätsniveau» würdigen, wie sie schreibt. Die Arbeit der IG sei «mit der umfassenden Vernetzung durch eine breite regionale, ja sogar internationale Ausstrahlung» geprägt.

Grosse Kunst mit kleinem Budget

Über die Verleihung des Preises zeigt sich Röllin erfreut, jedoch angesichts des langjährigen Engagements kaum überrascht. Bereits 2002 erhielt der Verein den Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung.

Lieber betont Röllin, dass die IG Halle ihre vielfältigen Kulturveranstaltungen mit minimalen Budgets auf die Beine stellt: «Wir finanzieren uns einerseits durch den Gönnerverein mit aktuell rund 100 Mitgliedern.» Andererseits erhalte die IG Unterstützung von Stadt und Kanton. Die fixen jährlichen Beträge belaufen sich aktuell gemäss Leistungsvertrag auf je 10 000 Franken. Vorerst einmalig hat die Stadt dieses Jahr 20 000 Franken bewilligt.

Hinzu kommen Gelder von der Ortsgemeinde sowie von privaten Gönnern und Stiftungen wie Avina und andere. Besonders stolz ist Röllin, wenn er das Budget seiner IG mit denjenigen des Kunstzeughauses und der Alten Fabrik vergleicht. «Diese beiden Institutionen können auf breite Finanzspritzen von Kanton und Stadt zählen, wir hingegen nur sehr beschränkt.» So bekommt das Kunstzeughaus aktuell jährlich fixe Beiträge von 280 000 Franken vom Kanton und 210 000 Franken

«Die Arbeit der IG ist durch eine breite regionale, ja sogar internationale Ausstrahlung geprägt.»

von der Stadt. Die Alte Fabrik erhält vom Kanton jährlich 80 000 Franken, von der Stadt 100 000 Franken.

Interessant ist der Vergleich, weil Kunstzeughaus, Alte Fabrik und IG Halle dieselben Wurzeln haben. «Alles begann in der Alten Fabrik 1992. Die Familie Gebert hatte mithilfe des Sammlers Peter Bosshard eine Stiftung gegründet, um in der Halle ein Kulturzentrum zu betreiben», erinnert sich Röllin bei einer Tasse Kaffee.

Keimzelle Alte Fabrik

Interessierte seien damals von Peter Bosshard, dem Präsidenten des neuen Kulturzentrums, ermuntert worden, die ehemalige Industrie-Halle der Unternehmerfamilie Gebert zu nutzen. «Das Kulturzentrum Alte Fabrik hatte noch kein Konzept, also gründeten Barbara Schlumpf, Eva Ruhlé, Stefan Vollenweider und ich die IG Halle, um ein Ausstellungskonzept zu entwickeln. Wir



Leidenschaftlich und engagiert: Peter Röllin und die IG Halle haben das kulturelle Leben in Rapperswil-Jona mitgeprägt. Bild Pascal Büsser

Späte Ehre für IG Halle

Vor 25 Jahren taten sich in Rapperswil ein paar unentwegte Kulturinteressierte zur IG Halle zusammen, um in der Alten Fabrik Ausstellungen zu organisieren. Seither hat der Kunstverein das Kulturleben in der Stadt nachhaltig geprägt – nicht immer frei von Konflikten. Nun erhält die IG Halle den Kulturpreis der Stadt.

haben einfach mal angefangen.» Bald organisierte die IG jährlich bis zu sieben Ausstellungen – ehrenamtlich, mit minimalem Budget. An ihren Vernissagen erschienen Besucher in Scharen.

Röllin erwähnt die Namen einiger Künstler: «Wir zeigten Werner Bischof, Sebastião Salgado oder die Wanderausstellung 'Unter Pinguinen', wirklich grosse Sachen.» Zudem habe man eine Tibetwoche veranstaltet sowie Artefix Kultur und Schule gegründet, der heute als eigenständiger Verein Kultur an Kinder vermittelt. Plötzlich klingt seine sonst so sanfte, leise Stimme hart: «Im Jahr 2006 rief die Gebert-Stiftung ihr Ausstellungsprojekt Kurator ins Leben. Damit gab es in der Alten Fabrik keinen Platz mehr für uns.»

Knatsch im neuen «Gasthaus»

Peter Röllin aber betont: «Die Alte Fabrik ist ein sehr wichtiges Stück Biografie für die IG Halle und die IG Halle umgekehrt seit 1992 für die Alte Fabrik, Gebert und das städtische Kulturleben. Der Name der Interessengemeinschaft

erinnert an die dortige Halle, die der IG als Ausstellungsraum über 14 Jahre mietfrei zur Verfügung stand.»

Es kam zum Bruch zwischen der IG Halle und den treibenden Köpfen der Alten Fabrik. Doch aufhören wollte die IG nicht, vielmehr zeigte sie ihre Ausstellungen zwischenzeitlich im Joner Wald und in den Hallen einer Maschinenfabrik an der Neuen Jonastrasse. «In dieser Situation umschrieb ich die IG als wendiges Boot zwischen den zwei neuen sogenannten Leuchttürmen», schmunzelt Röllin.

2008 erhielt die IG Gastrecht im neuen Kunstzeughaus, das Stadt und Kanton mit Sammler Peter Bosshard eröffnet hatte. Alles schien bestens, endlich hatte die IG einen sicheren Hafen, konnte ihre Ausstellungen im ebenerdigen Projektraum zeigen. Doch 2015 kam es erneut zum Knatsch. «Das Kunstzeughaus beanspruchte den uns vertraglich zugesicherten Raum plötzlich für sich, um darin ein Museum für die Sammlung von Stiftungsgründer Bosshard zu präsentieren.»

Im Gegenzug bot das Kunstzeughaus der IG an, ihre Ausstellungen künftig im oberen grossen Ausstellungsraum zu präsentieren. «Das war für uns aber kein professionelles Tauschangebot», erklärt Röllin. Der obere Raum sei viel grösser und verlange nur schon deswegen ein erheblich aufwendigeres Ausstellungskonzept. Damit sei die IG mit ihren Mitteln jedoch überfordert.

Forderungen an Stadt und Kanton

Zum Glück für die IG war ihre jüngste Ausstellung «Speak Truth To Power» von vornherein für die grosse Halle geplant. Die Fotoausstellung, die gemeinsam mit der Robert F. Kennedy Foundation präsentiert wurde, war die erfolgreichste Veranstaltung der IG Halle seit ihrer Gründung. Kerry Kennedy, Spross der berühmten amerikanischen Politikerfamilie, machte der Ausstellung ihre Aufwartung. Der Kanton unterstützte die IG dabei über den Lotteriefonds zusätzlich mit rund 40 000, die Stadt mit 5000 Franken.

Wie sieht Röllin die Zukunft der IG? «Ich hoffe, dass Stadt und Kanton uns – angesichts der kostspieligen Ausstellungen in der oberen Halle, vor allem aber hinsichtlich unseres Engagements – ihre Beiträge entsprechend nach oben anpassen», sagt er und stellt die Kaffeetasse auf den Tisch. Schliesslich bringe die IG Halle rund die Hälfte der Besucher ins Kunstzeughaus. «Die Probleme rund ums Kunstzeughaus haben Kanton und Stadt jedenfalls erkannt. Wir sind zuversichtlich, haben aber auch diesbezügliche Erwartungen.»

Die Personen hinter und die Zahlen zur IG Halle

Im **Verein IG Halle** wirken **elf Mitglieder**. Neben den drei Vorstandsmitgliedern Peter Röllin (Leiter), Guido Baumgartner und Charly Hochstrasser gehören zum Verein: Angela Artho, Irène Fasel, Rosemary Gribi,

Ursula Grossfeld, Elisabeth Herzog, Sandra Hutterli, Elisabeth Röllin und Charlotte Schneider. Für die **zwei grossen Ausstellungen im Kunstzeughaus**, «Mauerfall» und «Speak Truth To Power», ihrem **bis dato grössten Pro-**

jekt, operierte die IG **im letzten Jahr** mit einem **Budget von knapp 300 000 Franken**. In den Jahren zuvor lag dieses für zwei kleinere Ausstellungen **jeweils zwischen 110 000 und 120 000 Franken**. (so)